

Felix Mendelssohn-Bartholdy : Lauda Sion **Théodore Gouvy: Stabat Mater**

Einführung

Die Chorgemeinschaft Isny wurde 1988 von seinem Leiter Berthold Büchele gegründet und hat sich von Anfang an zum Ziel gesetzt, abseits des allzu bekannten Chorrepertoires dem Publikum unbekannte Perlen der Musikgeschichte näher zu bringen. Oft handelte es sich um Werke der französischen Romantik, die in Deutschland weitgehend unbekannt sind. Dies ist auch bei dieser CD der Fall.

Der Hymnus „Lauda Sion Salvatorem“ ist ein verhältnismäßig wenig bekanntes Werk von **Felix Mendelssohn-Bartholdy** (1809-1847), dessen 200. Geburtstag 2009 gefeiert wurde. Mendelssohn wuchs in der Tradition der protestantischen Kirchenmusik auf und war auch einer der ersten, der den am Anfang des 19. Jahrhunderts schon fast vergessenen J.S. Bach wieder entdeckte und an dessen polyphoner Kompositionskunst anknüpfte, indem er sie mit romantischem Geist bereicherte. Schon als 12jähriger komponierte er Streichersymphonien, die das unglaubliche Genie dieses Wunderkindes ahnen lassen und in denen er schon die barocke Fugentechnik vollständig beherrschte. Am Ende seines Lebens – nach seinen bekannten Oratorien Paulus und Elias - bekam er 1846 vom Lütticher Bischof den Auftrag, zum 600jährigen Jubiläum des Fronleichnamfestes den Hymnus „Lauda Sion Salvatorem“ (bekannt unter dem deutschen Text: Deinem Heiland, deinem Lehrer) zu vertonen. Das Fronleichnamfest war 1246 nach einer Vision der Juliane von Lüttich ins Leben gerufen worden, und Thomas von Aquin (+ 1274) hatte eigens für dieses neue Fest einen Hymnus gedichtet, der in sehr mystischer Weise die Gegenwart Christi in der Hostie beschreibt. Obwohl Mendelssohn Protestant war, stellte er sich dieser Aufgabe und vertonte den Text, indem er die gregorianische Melodie des Hymnus mit romantischer Harmonik und Instrumentierung und mit den barocken Elementen der Polyphonie verband. Das Werk beginnt mit mysteriösen Streicherklängen und steigert sich bald zu hymnischem Ausbruch, der dann fast alle Teile des Werks bestimmt. Während die Nummern 1-4 auf selbständigen Motiven aufgebaut sind, verwendet Mendelssohn in den Nummern 5 und 6 den gregorianischen Choral, in der Nummer 6 kunstvoll kombiniert mit einer ausgedehnten Chorfolge (die Chormelodie ist in den Blechbläsern). Das Werk wurde 1846, ein Jahr vor Mendelssohns frühem Tod, in Lüttich uraufgeführt: die mystische Musik Mendelssohns, die in der Monstranz ausgesetzte Hostie sowie der aufsteigende Weihrauch ergänzten sich auf wundervolle Weise und beeindruckten das Publikum in besonderem Maße.

Kaum jemand kannte bis vor wenigen Jahren **Théodore Gouvy** (1819-1898), einen Mann, der zu seinen Lebzeiten in Frankreich und Deutschland sehr bekannt war. Umso mehr lohnt es sich, diesen einst großen Komponisten wieder zu Ehren kommen zu lassen. Gouvy wurde 1819 in Schafbrücke, einem Stadtteil von Saarbrücken, geboren als Sohn einer französischen Familie, die aus Belgien stammte. Da das Saarland 1815 preußisch geworden war, war er also ein Preuße von Geburt. Diese Konstellation sollte Gouvy nach dessen Tod zum Verhängnis werden: Für die Deutschen war er ein Franzose, für die Franzosen ein Deutscher. Erst 1832 konnte er die französische Staatsbürgerschaft erhalten und somit in Paris Musik studieren. Schon bald machte er sich einen Namen als Komponist von Symphonien und Kammermusik, reiste oft nach Deutschland, war mit Berlioz, der ihn

in höchsten Tönen lobte, mit Mendelssohn, Schumann, Liszt, Brahms und Rheinberger befreundet. Orchester in Paris, Wien, München, Dresden, Leipzig, Köln und weiteren Musikmetropolen führten seine Werke auf, renommierte deutsche Verlage wie z.B. Breitkopf brachten seine Werke im Druck heraus. Er war bis zum seinem Tod mit Deutschland verbunden, ja, er starb sogar bei einem Aufenthalt in Leipzig, wurde aber in Hombourg-Haut (Lothringen), wo er seinen Hauptwohnsitz hatte, begraben.

Zusammen mit seiner Musik fiel er in ein Niemandsland. Auch das Stabat Mater, das zu Gouvys Lebzeiten sehr oft und mit großem Erfolg aufgeführt wurde, fiel dem Vergessen anheim. Es sollte noch bis 1990 (!) dauern, bis man sich an ihn wieder erinnerte. Dies ist dem Gründer und Leiter des „Instituts Gouvy“, Sylvain Teutsch, zu verdanken, und inzwischen zeugen eine ganze Reihe von Neueditionen und von CDs von der Qualität dieses deutsch-französischen Komponisten.

Auch in seinen Werken und besonders auch in seinem 1875 entstandenen Stabat Mater zeigt sich Gouvy als Grenzgänger: französische Raffinesse der Harmonik und Melodik verbinden sich mit deutscher polyphoner Kunst und einem Formgefühl, das dem romantischen Klassizismus verpflichtet ist. Dies rückt ihn in die Nähe von Schumann und Brahms, obwohl sein Stil eigenständig ist.

Der Text des Stabat Mater stammt von Jacobo de Todi (+ 1306) und beschreibt das Leiden Marias, das sie empfand, als sie beim Tod ihres Sohnes unter dem Kreuz stand. Er wurde von vielen Komponisten vertont, u.a. von Pergolesi, Rossini oder Dvorak. Gouvy gliedert die im Original 20 Strophen in 7 Teile mit verschiedenen Ausdrucksebenen. Das Werk wird in weiten Teilen von der Klage Marias über den Tod ihres Sohnes bestimmt. In der Nummer III stehen sich weiche mütterliche Gefühle und die Brutalität der Kreuzigung gegenüber, während die Nummer V ganz vom „Entzündet-Sein“ (Inflammatum) für Maria lebt. In der letzten Nummer, in der vom Tod und dem Paradies die Rede ist, kommt nur selten eine beklemmende Todesahnung zum Ausdruck, vielmehr zeichnet Gouvy das Paradies in heiter-beschwingten und – am Ende der groß angelegten Fuge – triumphalen Tönen.

Zu den Solisten

Heike Heilmann, aus Wangen stammend, erhielt an der Jugendmusikschule Württembergisches Allgäu und der Musikschule Ravensburg ihre erste musikalische Ausbildung. Sie erhielt mehrfach den Ersten und Zweiten Bundespreis beim Wettbewerb „Jugend musiziert“. Nach dem Abitur studierte sie Gesang an den Musikhochschulen in Freiburg und Frankfurt. Sie wurde dort auch Mitglied der Opernklasse und sang als Gast an der Oper Frankfurt und im Opernstudio des Theaters Basel, wofür sie in der Fachzeitschrift „Opernwelt“ als Nachwuchssängerin des Jahres nominiert wurde. Zahlreiche Konzerte und CD-Einspielungen mit namhaften Dirigenten wie z.B. Thomas Hengelbrock und Ton Koopmann führten sie in viele Länder.

Silvia Mütterlein (Mindelheim) hatte Gesangsunterricht bei verschiedenen Lehrern in Ulm und Aachen. Nach langjähriger Chorerfahrung wechselte sie 2004 ins Solofach und hat sich seither auf Messen, Oratorien und Liedgesang spezialisiert. In zahlreichen Auftritten (vor allem in Bayern) hat sie sich einen Namen gemacht.

Peter Schmitz (Ochsenhausen) studierte Kirchenmusik und anschließend Gesang an der Folkwang-Hochschule in Essen. Er nahm teil an verschiedenen Meister- und Interpretationskursen und widmet sich vor allem dem Oratorien- und Liedrepertoire, das von früher Mehrstimmigkeit über das barocke bzw. klassische – romantische Repertoire bis zur Avantgarde reicht. Gastspiele und Konzerttourneen führten ihn als Solist oder in renommierten Ensembles durch viele Länder. Rundfunkaufnahmen und CD – Produktionen runden seine Tätigkeit ab.

Rudi Daumann (Isny) singt seit vielen Jahren in der Chorgemeinschaft Isny. Seit einigen Jahren übernimmt er die Solopartien bei Konzerten und hat vor allem in Gounods Psalm 130 und in Massenets „La terre promise“ seine Qualitäten als Solist unter Beweis gestellt. Er tritt außerdem als Solist bei vielen Kirchenkonzerten der Region auf.

Text-Übersetzungen

Lauda Sion Salvatorem

Lateinisch

Lauda Sion Salvatorem,
Lauda ducem et pastorem
In hymnis et canticis.

Quantum potes, tantum aude,
Quia maior omni laude,
Nec laudare sufficis.

Laudis thema specialis
Panis vivus et vitalis
Hodie proponitur.

Quem in sacræ mensa cœnæ
Turbæ fratrum duodenæ
Datum non ambigitur.

Sit laus plena, sit sonora;
Sit iucunda, sit decora
Mentis iubilatio,

Dies enim solemnis agitur
In qua mensæ prima recolitur
Huius institutio.

In hac mensa novi Regis
Novum Pascha novæ legis
Phase vetus terminat.

Vetustatem novitas,
Umbram fugat veritas,
Noctem lux eliminat.

Quod in cœna Christus gessit,
Faciendum hoc expressit
In sui memoriam:

Docti sacris institutis
Panem, vinum in salutis
Consecramus hostiam.

Deutsch

Deinem Heiland, deinem Lehrer,
deinem Hirten und Ernährer,
Sion, stimm ein Loblied an!

Preis nach Kräften seine Würde,
da kein Lobspruch, keine Zierde
seinem Ruhm genügen kann.

Dieses Brot sollst du erheben,
welches lebt und gibt das Leben,
das man heut' den Christen weist.

Dieses Brot, mit dem im Saale
Christus bei dem Abendmahle
die zwölf Jünger hat gespeist.

Laut soll unser Lob erschallen
und das Herz in Freude wallen,
denn der Tag hat sich genaht,
Da der Herr zum Tisch der Gnaden
uns zum ersten Mal geladen
und dies Mahl gestiftet hat.

Neuer König, neue Zeiten,
neue Ostern, neue Freuden,
neues Opfer allzumal!

Vor der Wahrheit muss das Zeichen,
vor dem Licht der Schatten weichen,
hell erglänzt des Tages Strahl.

Was von Christus dort geschehen,
sollen wir fortan begehen,
seiner eingedenk zu sein.

Treu dem heiligen Befehle
wandeln wir zum Heil der Seele
in sein Opfer Brot und Wein.

Dogma datur Christianis,
Quod in carnem transit panis
Et vinum in sanguinem.

Quod non capis, quod non vides,
Animosa firmat fides
Præter rerum ordinem.

Sub diversis speciebus,
Signis tantum et non rebus,
Latent res eximiæ:

Caro cibus, sanguis potus,
Manet tamen Christus totus
Sub utraque specie.

A sumente non concisus,
Non confractus, non divisus
Integer accipitur.

Sumit unus, sumunt mille,
Quantum isti, tantum ille,
Nec sumptus consumitur.

Sumunt boni, sumunt mali,
Sorte tamen inæquali,
Vitæ vel interitus.

Mors est malis, vita bonis,
Vide paris sumptionis
Quam sit dispar exitus

Fracto demum sacramento,
Ne vacilles, sed memento
Tantum esse sub fragmento,
Quantum toto tegitur.

Nulla rei fit scissura,
Signi tantum fit fractura,
Qua nec status nec statura
Signati minuitur

Ecce panis Angelorum,
Factus cibus viatorum,
Vere panis filiorum,
Non mittendus canibus!

In figuris praesignatur,
Cum Isaac immolatur,
Agnus Paschæ deputatur,
Datur manna patribus.

Bone pastor, panis vere,
Jesu, nostri miserere,
Tu nos pasce, nos tuere,
Tu nos bona fac videre
In terra viventium.

Tu qui cuncta scis et vales,
Qui nos pascis hic mortales,
Tuos ibi commensales,

Doch wie uns der Glaube kündet,
der Gestalten Wesen schwindet,
Fleisch und Blut wird Brot und Wein.

Was das Auge nicht kann sehen,
der Verstand nicht kann verstehen,
sieht der feste Glaube ein.

Unter beiderlei Gestalten
hohe Dinge sind enthalten,
in den Zeichen tief verhüllt.

Blut ist Trank, und Fleisch ist Speise,
doch der Herr bleibt gleicherweise
ungeteilt in beider Bild.

Wer ihm nahet voll Verlangen,
darf ihn unversehrt empfangen,
ungemindert, wunderbar.

Einer kommt, und tausend kommen,
doch so viele ihn genommen,
er bleibt immer, der er war.

Gute kommen, Böse kommen,
alle haben ihn genommen,
die zum Leben, die zum Tod.

Bösen wird er Tod und Hölle,
Guten ihres Lebens Quelle,
wie verschieden wirkt dies Brot!

Wird die Hostie auch gespalten,
zweifle nicht an Gottes Walten,
dass die Teile das enthalten,
was das ganze Brot enthält.

Niemals kann das Wesen weichen,
teilen lässt sich nur das Zeichen,
Sach' und Wesen sind die gleichen,
beide bleiben unentstellt.

Seht das Brot, die Engelspeise!
Auf des Lebens Pilgerreise
nehmt es nach der Kinder Weise,
nicht den Hunden werft es hin!

Lang im Bild war's vorbereitet:
Isaak, der zum Opfer schreitet;
Osterlamm, zum Mahl bereitet;
Manna nach der Väter Sinn.

Guter Hirt, du wahre Speise,
Jesus, gnädig dich erweise!
Nähre uns auf deinen Auen,
lass uns deine Wonnen schauen
in des Lebens ewigem Reich!

Du, der alles weiß und leitet,
uns im Tal des Todes weidet,
lass an deinem Tisch uns weilen,

Cohæredes et sodales
Fac sanctorum civium.

deine Herrlichkeit uns teilen.
Deinen Seligen mach uns gleich!
Franz Xaver Riedel (1773)

Stabat Mater (Wort-für-Wort-Übersetzung)

I	Stabat Mater dolorosa iuxta crucem lacrimosa dum pendebat Filius. Cuius animam gementem, contristatam et dolentem, pertransivit gladius. O quam tristis et afflicta fuit illa benedicta Mater Unigeniti. Quae maerebat et dolebat pia Mater, dum videbat nati poenas incliti.	Es stand die Mutter schmerzerfüllt bei dem Kreuze, tränenreich, als (dort) hing (ihr) Sohn. Ihre Seele - seufzend, verdüstert und schmerzerfüllt - hat durchbohrt ein Schwert. O wie traurig und angeschlagen war jene gebenedeite Mutter des Eingeborenen. Was trauerte und schmerzte es die fromme Mutter, als sie sah des geborenen (Sohnes) Leiden, des berühmten.
II	Quis est homo, qui non fleret, Matrem Christi si videret in tanto supplicio? Quis non posset contristari, Christi Matrem contemplari dolentem cum Filio? Pro peccatis suae gentis vidit Iesum in tormentis et flagellis subditum. Vidit suum dulcem natum moriendo desolatum, dum emisit spiritum.	Wer ist der Mensch, der nicht weinte, wenn er die Mutter Christi sähe in so großer Qual? Wer müsste nicht traurig werden (und) Christi Mutter (still) betrachten, die (dort) leidet mit dem Sohn? Für die Sünden seines Volkes sah sie Jesus in der Folter und den Geißeln ausgeliefert. Sie sah ihren geliebten [süßen] Sohn im Sterben allein gelassen, als er aufgab (seinen) Geist.
III	Eia Mater, fons amoris, me sentire vim doloris fac, ut tecum lugeam. Fac, ut ardeat cor meum in amando Christum Deum, ut sibi conplaceam. Sancta Mater, istud agas, crucifixi fige plagas cordi meo valide. Tui nati vulnerati tam dignati pro me pati poenas mecum divide.	O Mutter, Quell der Liebe, lass mich fühlen die Kraft des Schmerzes, damit ich mit dir traure. Mach, dass brenne mein Herz in der Liebe zu Christus, dem Gott, damit ich ihm gefalle. Heilige Mutter, das bewirke, drücke des Gekreuzigten Schläge meinem Herzen kräftig ein. Deines Sohnes - der verwundet, der so entschlossen ist, für mich zu leiden - (dessen) Schmerzen mit mir teile!
IV	Fac me tecum flere crucifixo condolere, donec ego vixero. Iuxta crucem tecum stare, te libenter sociare in planctu desidero. Virgo virginum praeclara mihi iam non sis amara, fac me tecum plangere. Fac, ut portem Christi mortem, passionis fac consortem et plagas recolare. Fac me plagis vulnerari,	Mach, dass ich mit dir weine, mit dem Gekreuzigten mitteile, solange ich leben werde. Bei dem Kreuz mit dir zu stehen, mit dir gerne mich zu vereinen in der Klage - (das) wünsche ich. Jungfrau der Jungfrauen, hochberühmte, mir länger nicht sei abgeneigt [bitter], lass mich mit dir klagen. Mach, dass ich trage Christi Tod, des Leidens mach (mich) zum Genossen und die Schläge (lass mich) nacherleben. Lass mich durch Schläge verwundet (u.)

	cruce hac inebriari ob amorem Filii.	durch dieses Kreuz erfasst [berauscht] werden von der Liebe zu (deinem) Sohn.
V	Inflammatum et accensus per te, virgo, sim defensus in die iudicii.	Entflammt und entzündet durch dich, Jungfrau, sei ich geschützt am Tage des Gerichts.
VI	Fac me cruce custodiri, morte Christi praemuniri, confoveri gratia.	Lass mich durch das Kreuz behütet werden, durch den Tod Christi sicher sein (und) erwärmt werden durch (seine) Gnade.
VII	Quando corpus morietur, fac, ut animae donetur paradisi gloria. Amen.	Wenn der Leib (einst) sterben wird, mach, dass der Seele geschenkt werde des Paradieses Glanz. So sei es.

Bisherige CD-Aufnahmen und Konzerte mit der Chorgemeinschaft Isny s. unter: www.chor-isny.de.vu.
e-mail: bertholdbuechele@web.de

Live-Mitschnitt der Konzerte vom 17.10.2009 in der St. Martinskirche in Wangen und vom 18.10.2009
in der Nikolaikirche in Isny

Aufnahme: Frank Erhardt (Erhardt-Audio), Isny, 07562/93308

Titelbild: Schmerzhaftes Mutter Gottes in der St. Josefs-Kapelle in Isny

Ausführende

Heike Heilmann (Sopran)
Silvia Mütterlein (Alt)
Peter Schmitz (Tenor)
Rudi Daumann (Bass)
Chorgemeinschaft Isny
Chorale „Des deux vallées“ (Drôme)
(Einstudierung : Danielle Rouaix)
Symphonieorchester des RNG Wangen
verstärkt durch Schüler und Lehrer der JMS
(Konzertmeister: Marcus Hartmann)

Leitung: Berthold Büchele

Geistliche Musik der deutschen und französischen Romantik

Felix Mendelssohn-Bartholdy: Lauda Sion Salvatorem

- 1 Lauda Sion (Chor)
- 2 Laudis thema specialis (Chor)
- 3 Sit laus plena (Sopran und Chor)
- 4 In hac mensa novi Regis (Soloquartett)
- 5 Docti sacris institutis (Chor)
- 6 Sub diversis speciebus (Chor)
- 7 Caro cibus sanguis potus (Sopran)
- 8 Sumit unus (Chor und Soloquartett)

Théodore Gouvy : Stabat Mater op. 65

- 9 Nr. I: Stabat Mater dolorosa (Chor und Sopran-Solo)

- 10 Nr. II: Quis est homo (Tenor)
- 11 Nr. III: Eia mater (Chor und Solisten)
- 12 Nr. IV: Fac me vere tecum flere (Sopran)
- 13 Nr. V: Inflammatus et accensus (Solisten und Chor)
- 14 Nr. VI: Fac me cruce custodire (Alt)
- 15 Nr. VII: Quando corpus morietur (Solisten und Chor)

Chorgemeinschaft Isny
Chorale „Des deux vallées“ (Drôme)
Symphonieorchester des RNG Wangen

Leitung: Berthold Büchele